

KURZ NOTIERT

Immer noch engagiert

Zu ihrem 70. Geburtstag gratulierten Angela Henke, 1. Vorsitzende des Caritasverbandes im Landkreis **Nürnberg Land** und engagierte Sozialpolitikerin, zahlreiche Vertreter aus Politik, Kirche und Wohlfahrtspflege. Neben dem Präsidenten des Deutschen Caritasverbandes, Prälat Peter Neher, dem Bamberger Caritas-Direktor Gerhard Öhlein, Pfarrer Wunnibald Forster übermittelten auch Hersbrucks Bürgermeister Robert Ilg, die Bundestagsabgeordnete Marlene Mortler sowie der Kreisvorsitzende der CSU, Norbert Dünkel ihre Glückwünsche. **cv**

Soziales Handeln angemahnt

„Auf Veränderungen der Gesellschaft aufmerksam machen“ lautete das Thema eines Gottesdienstes in der Kirche Maria Königin **Kornburg** mit dem Ortsverband der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB) Kornburg/Herpersdorf auf aktuelle gesellschaftliche Probleme hingewiesen hat. Die KAB-Mitglieder nahmen Stellung zu Niedriglöhnen, die die Lebenshaltungskosten nicht mehr decken und mahnten mehr Unterstützung im Kampf gegen Arbeitslosigkeit an. Im Anschluss an den Gottesdienst sammelten sie Unterschriften gegen die Einführung der Kopfpauschale im Gesundheitswesen. **gk**

**Ehemaligentreffen**

Geschäftsführer Günther Brütting hatte ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Waldkrankenhauses St. Marien zum Ehemaligentreffen nach **Erlangen** eingeladen. Generaloberin, Krankenhausleitung, Klinikseelsorger und MAV-Vorsitzende begrüßten die Ehemaligen. Nach einer Führung durch das Waldkrankenhaus ließen sie das Treffen bei einem gemütlichen Beisammensein ausklingen. **pm**



Barrierefreiheit auch im Gottesdienst: Induktionsschleifen in der Markuskirche und eine Schriftdolmetscherin, die das Gesprochene auf die Leinwand brachte, ermöglichten den Hörgeschädigten die Feier eines Gottesdienstes zum Jubiläum der SHG. **Foto: privat**

Selbsthilfegruppe für Schwerhörige hat 10-jähriges Bestehen gefeiert

Grenzen und Hoffnungen

Erlangen (hbl) – In ihrer Kindheit litt sie an zahlreichen Mittelohrentzündungen. Später schädigten mehrere Hörstürze Christina Hirschmanns Hörvermögen. Trotz zweier Hörgeräte stieß sie immer wieder an ihre Hör-Grenzen. Schließlich suchte sie den Kontakt zur Erlanger Selbsthilfegruppe für Schwerhörige (SHG). Vor zehn Jahren wurde die SHG gegründet; aus diesem Anlass feierten ihre Mitglieder Anfang Mai einen ökumenischen Gottesdienst in der Markuskirche.

„Schwerhörige hören zwar Geräusche, einem Gespräch können sie jedoch kaum folgen“, erklärt Herbert Hirschfelder von der SHG. Sie seien umgeben von Menschen – und doch isoliert. „Oft resignieren die Schwerhörigen, beteiligen sich nicht mehr an Gesprächen und ziehen sich zurück“, sagt der heute 60-Jährige, der selbst seit seiner frühen Kindheit schwer hörgeschädigt ist. Dieser Gefahr der Vereinsamung möchte die SHG entgegenwirken – indem sie öffentlich auf die Situation Schwerhöriger hinweist und einen Ort bietet, an dem sich Betroffene austauschen können.

„Ein wahres Wunder“

So wie Anni Reimann. Vor 30 Jahren begann sie ihr Gehör zu verlieren – erst auf dem einen Ohr, dann auf dem zweiten. Hörgeräte halfen ihr, besser zu hören. Doch verstehen konnte sie das Gesprochene nicht. Dank zweier Cochlea Implantate (eine Prothese, die den noch intakten Hörnerv stimuliert), kann sie sich heute wieder an Gesprächen beteiligen.

„Für mich war das ein wahres Wunder“, sagt sie. Sie berichtet in der SHG von ihren Erfahrungen und ermutigt so andere, die Chancen der medizinischen Technik für sich zu nutzen. Eng arbeitet die SHG auch mit der Hals-Nasen-Ohren-Klinik Erlangen zusammen.

Ein Ort der Geborgenheit

„Sie geben Schwerhörigen einen Ort der Geborgenheit, an dem sie nicht ausgegrenzt sind und ihnen das Leben nicht noch schwerer gemacht wird“, sagte Pfarrer Rolf Hörndlein, Seelsorger für rund zwei Millionen Hörbehinderte in Bayern, im Gottesdienst. Dass es überhaupt so weit kam, ist auch der Verdienst von Christa Braun. Die ehemalige Mitarbeiterin im Diakonischen Werk Erlangen fuhr als Hörende auf eine Freizeit für Hörbehinderte mit und lernte ihre Probleme kennen. Mit anderen Mitstreitern gründete sie die SHG. Heute treffen sich hier monatlich etwa 14 Hörbehinderte.

Die SHG will ihre Anliegen in die Öffentlichkeit bringen, ein Tabu brechen und für Barrierefreiheit an öffentlichen Orten sorgen. Erlangens Bürgermeisterin Elisabeth Preuß verspricht, dass sie sich für Barrierefreiheit in Erlangen einsetzen werde, etwa für Induktionsschleifen im Redoutensaal oder im Theater.

Kontakt zur Selbsthilfegruppe für Schwerhörige über Christa Braun, Tel.: 0 91 31 / 5 41 16, oder per E-Mail: Herbert.Hirschfelder@bib.uni-erlangen.de